

## Jahresberichte 2012

### a) Jahresbericht des Präsidenten

Nach dem Konsolidieren der Zusammenarbeit zwischen den Gremien und der Geschäftsstelle als Folge der Reorganisation 2010 und des krankheitsbedingten Ausscheidens von Toni Oehen (Kriens) als vormaliger Präsident der Fiko und SLB-Geschäftsführer kam es im Berichtsjahr 2012 zu weniger Sitzungen. Der Vorstand traf sich gar nur einmal. Der Ausschuss erledigte an fünf Zusammenkünften die eingegangenen Gesuche.

Unerwartet gingen im Berichtsjahr 2012 insgesamt weniger Gesuche bei uns ein als in den Vorjahren. Die Gründe sind schwierig zu eruieren. Denkbar ist, dass die anhaltend unbefriedigenden Erlöse bei land- und milchwirtschaftlichen Erzeugnissen manchenorts die Investitionslust schmälern. Oder es besteht weniger Nachholbedarf für Um- oder Neubauten, welche wegen neuen Tierschutznormen nötig waren. Schliesslich könnten auch die tiefen Hypothekenzinsen dazu beigetragen haben, dass aufwendige Sanierungen eher zu verkraften waren. Zutreffen könnte auch, dass bei einigen potentiellen Gesuchsfällen bereits andere Hilfsinstitutionen nötige Investitionen unterstützt haben, wie beispielsweise die Schweizer Berghilfe, was wir selbstverständlich schätzen. Wir werden die Gesuchsentwicklung wie den Unterstützungsbedarf jedenfalls weiterhin aufmerksam verfolgen.

Bei den Gesuchs-Beratungen stützen wir uns auf fachlich fundierte Expertengutachten, aus welchen jeweils die Tragbarkeit wie die Hilfsbedürftigkeit ersichtlich ist. Nur bei wenigen Gesuchen war objektiv gesehen die soziale Bedürftigkeit ausschlaggebend. In den meisten Fällen waren jedoch weitere Unterstützungen nötig zum Verkraften nötiger Investitionen, notabene nach Ausschöpfen der eigenen Mittel und Eigenleistungen, der Bankdarlehen und angemessenen Kreditkassenleistungen. Mit begründeten Empfehlungen haben wir deshalb bei verschiedenen Stiftungen oder anderen der Bergbevölkerung ebenfalls wohlgesinnten Institutionen fallweise um Unterstützungen nachgesucht. Für deren Wohlwollen danken wir der LZ-Weihnachtsaktion sowie allen weiteren Stiftungen und Gönnerkreisen bestens. Wir schätzen es sehr, dass sie unsere fundierten Abklärungen akzeptiert und je nach Fall namhafte Beiträge gesprochen haben. Damit konnten manche schwierige Bergbauernexistenzen, betriebliche Perspektiven und die soziale Situation nachhaltig gestärkt werden, wofür die betroffenen Familien und Bauernbetriebe selber jeweils sehr dankbar sind.

Fundierte Expertentätigkeit. Als mehrjährig tätige Experten haben im Berichtsjahr die beiden Ing. agr. HTL Alois Scherrer (Zell) und Dominik Leisibach (Hohenrain) ihre Mitarbeit beendet. Beiden Fachpersonen danken wir für ihr verantwortungsvolles Engagement und die kritisch-konstruktiven Beurteilungen unzähliger eingegangener Gesuche. Weiterhin dürfen wir auf die aktive und bewährte Expertentätigkeit von Hugo Bättig, ehemals Stv. Geschäftsführer der Landwirtschaftlichen Kreditkasse zählen. Auch ihm gebührt unser verbindlicher Dank. Eine Delegation unseres Ausschuss traf sich auf der Geschäftsstelle der Schweizer Berghilfe (Adliswil ZH) zu einem konstruktiven Erfahrungsaustausch und zweckdienlichen Regelung der Unterstützungspraxis beider Institutionen.

Kantonale Wohnbaubeiträge - fragwürdige Sparopfer? Diese Frage war bereits im letztjährigen Jahresbericht zu lesen. Aus der Sicht des Berggebietes ist leider die Mehrheit des Kantonsrates dem regierungsrätlichen Antrag gefolgt und hat bei der 2. Beratung des Staatsvoranschlages 2012 die Wohnbaubeiträge fürs Berggebiet (inkl. Gemeindebeiträge immer rund 620'000 Franken jährlich) ganz gestrichen. Unser Vorstand hätte sehr gewünscht, dass die umfassend begründete Eingabe, welche die „Arbeitsgruppe Berggebiet“ allen Kantonsrats-Fraktionen und den Gemeinderäten im Berggebiet zugestellt hat, diesen Aderlass verhindert hätte. Leider hat eine Mehrheit der Volksvertreterinnen mit ihrer einseitig finanzpolitischen

Sicht die ernsthaften sozialen Bedürfnisse in den Randgebieten, die Ziele der dezentralen Besiedlung sowie den volkswirtschaftlichen Nutzen dieser Wohnbauhilfen fürs Berggebiet nicht erkannt.

Berggebietspolitische Interessensvertretung weiterführen. Der Vorstand ist dankbar, dass als Nachfolgegremium der 2010 aufgelösten ALB (Arbeitsgemeinschaft Luzerner Bergbevölkerung) ebenfalls im Berichtsjahr die angegliederte „Arbeitsgruppe Berggebiet“ (unter dem Vorsitz von Nationalrat Ruedi Lustenberger, Romoos) sich aktiv verschiedener berggebietspolitischer Interessen angenommen hat. Siehe separater Bericht.

## **b) Bericht über Lehrlingslager und andere Freiwilligeneinsätze**

Wiederum sind Lehrlingslager und andere Freiwilligeneinsätze auf Bauernbetriebe und für Wegunterhaltsarbeiten im Luzerner Berggebiet durch uns vermittelt und betreut worden. Analog dem Vorjahr waren 6 Firmen mit insgesamt 134 Lernenden (betreut von 12 firmeneigenen BetreuerInnen) und 7 freiwillige Erwachsene zwischen 3 und 5 Werktagen im Einsatz. Zusätzlich unterstützten drei rüstige Senioren eine Bergbauernfamilie mit rund 80 Manntagen bei einem Hausneubau.

Für die Vermittlungsstelle war es aufwendig und zuweilen schwierig, im jeweils vorgegebenen Zeitfenster geeignete Einsatzplätze und in der engeren Region gleichzeitig ebenfalls die Unterkünfte rekrutieren zu können. Im Berichtsjahr konnten auf 20 Einsatzplätzen verschiedene Arbeiten geleistet werden. Die tatkräftige Mitarbeit der Betreuer/innen eingerechnet resultierten rund 680 Arbeitstage seitens der Lernendengruppen. Würden die insgesamt geleisteten rund 5'500 Arbeitsstunden (inkl. Senioreneinsatz) mit je 20 Franken bewertet, ergäbe dies eine monetäre Gesamtleistung von über 100'000 Franken, was einer analogen Kosteneinsparung bei den rund 20 Einsatzobjekten entspricht.

Die Erfahrungen mit den Lernendengruppen waren auch im Berichtsjahr durchwegs positiv. Wir danken an dieser Stelle allen Mitwirkenden bestens. Das Erleben des bäuerlichen Alltags und die Arbeiten an solchen Objekten tragen gleichzeitig zu einem grösseren Verständnis zwischen nichtbäuerlicher Bevölkerung und der Berglandwirtschaft bei. Sie fördern vor allem bei den mitwirkenden Jugendlichen hautnah das Gespür zur Natur, zu den Bauernfamilien und gegenüber Randregionen.

Bereits im letzten Jahresbericht wurde auf die Option für eine Koordination oder gar Uebertragung der Lehrlingslager an die KAB (Kordinationsstelle Arbeitseinsätze Berggebiet) hingewiesen. Die KAB verfügt über eine langjährige bewährte Praxis und über Einsatzmöglichkeiten in und aus der ganzen Schweiz. Für das Platzieren von einsatzwilligen Gruppen einerseits und für das Berücksichtigen von geeigneten Einsatzplätzen andererseits besteht bei der KAB somit eine grössere Flexibilität. Die KAB ist in der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete SAB integriert. Die Lagervermittlung ist als Mandat der Schweizer Berghilfe und der COOP-Patenschaft für Berggebiete geregelt, was mit deren Netzwerk der Lagerorganisation ebenfalls förderlich ist. Damit besteht gute Gewähr, dass auch weiterhin Lager im Luzerner Berggebiet stattfinden können. Deshalb ist vereinbart worden, dass unser Solidaritätsfonds künftig auf eigene Lagervermittlungen verzichtet und die KAB diese Aufgaben auch fürs Luzerner Berggebiet übernimmt. Die Dienstleistungen der KAB sind für die Nutzniesser in der Regel kostenlos.

Lager-Interessierte melden sich künftig bei:

**KAB Koordinationsstelle Arbeitseinsätze im Berggebiet, Fabian Bucher, c/o SAB, Laurstrasse 10, Postfach 731, 5201 Brugg 056 - 450 33 20 oder N 079 - 792 37 31 fabian.bucher@sab.ch**



*Rekognoszieren für Lagereinsatz in Flüfli*

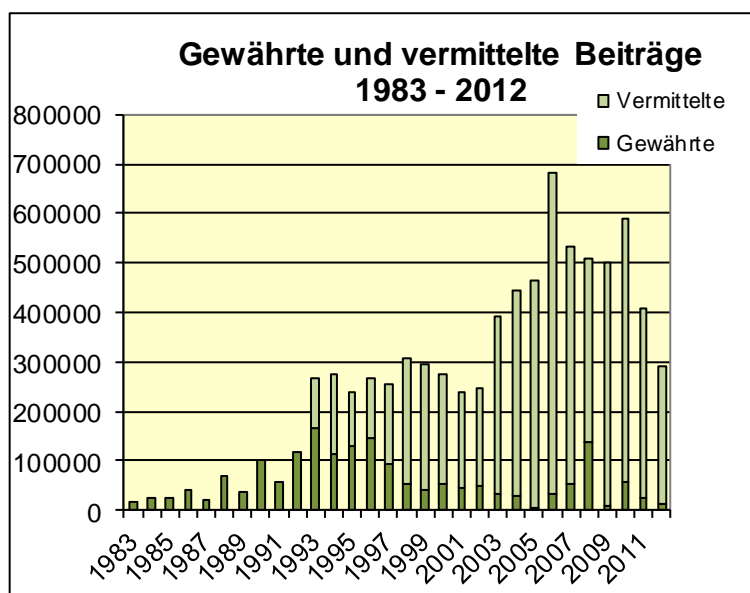
## c) Jahresbericht des Geschäftsführers

### Vermittelte/gewährte Beiträge im Jahr 2012 (verfasst von Kurt Lang)

- Im Jahre 2012 wurden insgesamt 25 Beiträge mit total 292'059.00 Franken zugesichert. Im Vergleich mit den Vorjahren liegt das Berichtsjahr bezüglich Beitragszusicherungen an 12. Stelle. Mit 683'000.00 Franken war 2006 das Rekordjahr.
- Die 22 vermittelten Beiträge beziffern sich auf Fr. 280'900.00, davon entfallen Fr. 210'900.00 mit Geldfluss und Fr. 70'000.00 ohne Geldfluss über den Solidaritätsfonds.
- Aus unserem Fonds wurden 3 Beiträge mit total 11'159.00 Franken ausgerichtet.
- 7 Gesuche wurden abgewiesen, insbesondere weil die Gesuchsteller in der Lage waren, das Vorhaben ohne unsere Hilfe tragbar zu finanzieren.

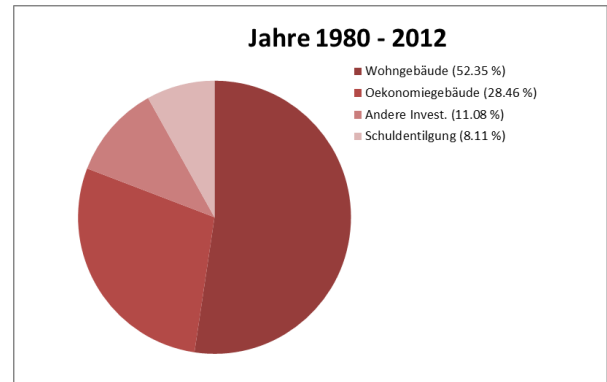
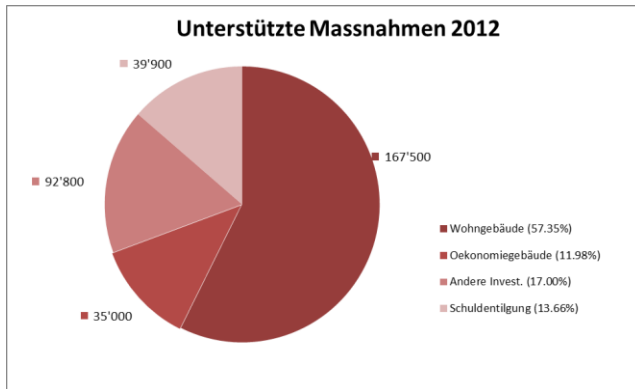
Wie die nachstehende Graphik zeigt, haben die Beitragszusicherungen in den letzten zwei Jahren abgenommen. Diese Veränderung hat mehrere Gründe und ist nicht einfach zu erklären. Wir haben uns im Ausschuss ausführlich mit dieser Frage befasst. Trotz dieser Situation ist es nicht möglich, allen Gesuchen zu entsprechen. Der Grundsatz der Hilfewürdigkeit und Hilfebedürftigkeit muss konsequent befolgt werden. Nur dann ist es möglich, unseren Solidaritätsfonds nachhaltig zu erhalten und Hilfe zu leisten.

In der Zeitperiode von 1983 bis 2012 wurden insgesamt 655 Beiträge im Totalbetrag von Fr. 7'985'276.35 zugesichert.



### Unterstützte Massnahmen

Art der Massnahme	Jahr 2012			Jahre 1980 – 2012		
	Anzahl	Betrag in Fr	Anteil in %	Anzahl	Betrag in Fr.	Anteil in %
Wohngebäude	9	167'500.00	57.35 %	357	4'180'500.45	52.35 %
Oekonomiegebäude	2	35'000.00	11.98 %	142	2'273'000.00	28.46 %
Andere Investitionen	11	49'659.00	17.00 %	77	884'459.00	11.08 %
Schuldentilgung	3	39'900.00	13.66 %	79	647'316.90	8.11 %
<b>Total</b>	<b>25</b>	<b>292059.00</b>	<b>100%</b>	<b>655</b>	<b>7'985'276.35</b>	<b>100 %</b>



Gut die Hälfte der im Berichtsjahr ausbezahlten Beiträge wurde für die Verbesserung der Wohnverhältnisse und nur gut 12 % für den Um- oder Neubau von Scheunen eingesetzt. Knapp 1/6 diente der Finanzierung von anderen Investitionen und etwa 1/7 der Schuldentilgung.

In der Zeitperiode von 1980 bis 2012 wurden mehr als die Hälfte der Beiträge für die Verbesserung der Wohnverhältnisse und nur gut ein Viertel für Oekonomiegebäude eingesetzt.

Die obige Entwicklung zeigt, dass zunehmend beim Bau von Oekonomiegebäuden Finanzierungsschwierigkeiten entstehen. Dies insbesondere weil der Bund die Voraussetzungen betreffend Betriebsgrössen für die Gewährung von landwirtschaftlichen Investitionshilfen weiter angehoben hat. Daher kommen weniger Betriebe in den Genuss dieser Fördermassnahmen.

### Sammelergebnis

Erfahrungen in den letzten Jahren haben gezeigt, dass Spender leichter zu finden sind, wenn wir ihnen konkrete Hilfsprojekte zur Unterstützung anbieten und sie somit selbst bestimmen können, wofür sie ihre Spende direkt einsetzen möchten. Bei dieser Art der Unterstützung sprechen wir von vermittelten Beiträgen, welche nach erfolgter Zusicherung durch den Spender dem Begünstigten direkt oder über unsere Institution ausbezahlt werden.

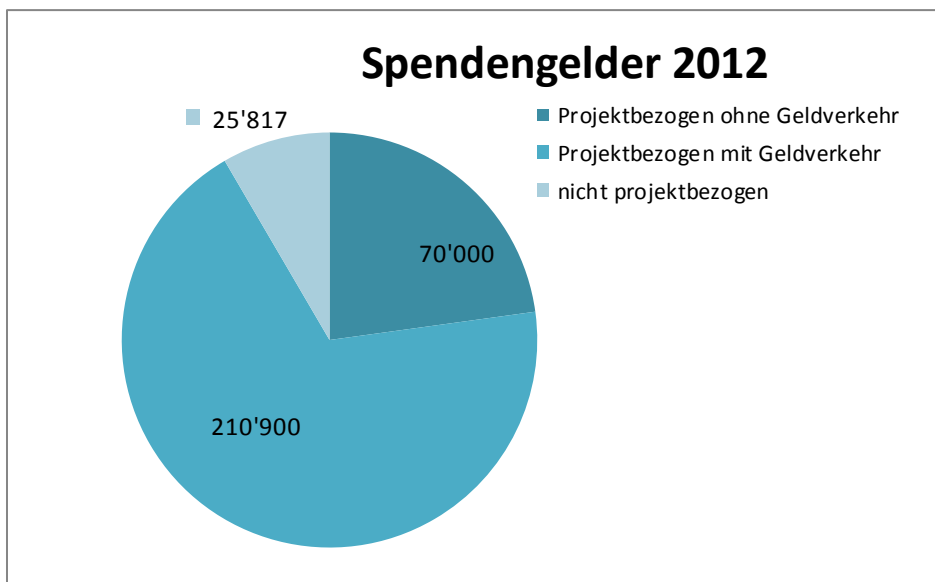
Schwieriger Spenden zu erhalten ist es, wenn diese nicht direkt für ein konkretes Projekt bestimmt sind und in unseren Fonds fliessen. Diese Spenden stehen den Vereinsorganen im Rahmen der statutarischen Bestimmungen und der Geschäftspraxis für die Unterstützung von Projekten frei zur Verfügung. Bei mit Fondsgeldern unterstützten Projekten sprechen wir von gewährten Beiträgen.

Gestützt auf die Bedürfnisse der Geldgeber haben wir der Vermittlung von Beiträgen auch im Berichtsjahr unser besonderes Augenmerk geschenkt. Das Sammelergebnis für das Jahr 2012 beträgt 280'900 Franken und liegt 125050.00 Franken unter dem Vorjahr von 405'950.00 Franken. Es setzt sich wie folgt zusammen:

- Fr. 210'900.00 Direkt Projekt bezogene Spenden mit Geldverkehr über den SLB (Vorjahr Fr. 239'000.00), in alphabetischer Reihenfolge von:  
 Hannie Hefti-Walder-Stiftung, Zug  
 Heinrich und Julie Sandmeier-Streiff-Stiftung, Zug  
 Stiftung „Kriens-hilft-Menschen-in-Not“  
 Weihnachtsaktion Neue Luzerner Zeitung, Luzern
- Fr. 70'000.00 Direkt projektbezogene Spenden ohne Geldverkehr über den SLB (Vorjahr Fr. 144'000.00) von:  
 Walter und Anna Herzog-Theler-Stiftung, Luzern  
 Anna und Paul Bucher-Gossweiler-Stiftung
- Fr. 25'816.50 Nicht projektbezogene Spenden (Vorjahr Fr. 22'950.00)

**Fr. 306'716.50 Total Sammelergebnis 2012**

Allen Geldgebern möchten wir herzlich danken für die tolle Unterstützung! Nur mit Ihrer Grosszügigkeit ist es uns möglich, den benachteiligten Bergbauernfamilien wirksam zu helfen.



Egolzwil, Ruswil, März 2013

Alois Hodel  
Präsident SLB

Kurt Lang  
Geschäftsführer



Lehrlinge der Firma Belimed AG auf der Baustelle „Oberebnet“, Vitznau

#### **d) Jahresbericht der Arbeitsgruppe Berggebiet aktiv seit Sommer 2011**

Einleitend gilt es festzuhalten, dass sich die Arbeitsgruppe Berggebiet grundsätzlich gegenüber jenen staatlichen Tendenzen zur Wehr setzt, welche eine Ausdünnung des ländlichen Raums zur Folge haben. Deshalb hat sie mehrere Stellungnahmen bei Vernehmlassung über kantonale und eidgenössische Vorlagen ausgearbeitet.

Beim Staatsvoranschlag 2012 hat der Regierungsrat die gänzliche Streichung der Wohnbausanierungen im Berggebiet beantragt. Unsere Arbeitsgruppe opponierte mit stichhaltigen Argumenten und parteiübergreifendem Lobbying diesem fragwürdigen Sparakt (siehe letzter Jahresbericht). Die Mehrheit des Kantonsrates zeigte trotz eindringlichen Begründungen aber keinerlei Einsicht, was den Todesstoss für weitere Wohnbauhilfen bedeutete. Sehr schade, denn manchen Bergbauernfamilien fehlen nun derartige Unterstützungen bei nötigen Investitionen in zeitgemässes Wohnen.

Im Berichtsjahr 2012 hat sich die Tätigkeit unserer Arbeitsgruppe erneut auf aktuelle Themen fokussiert. Bereits in der ersten der beiden Sitzungen kam echte Besorgnis auf, welche Konsequenzen die angekündigten Veränderungen der SAK-Faktoren auf verschiedene Anwendungs- und Vollzugsbereiche für die Bergbauern-Betriebe, namentlich für kleinere Betriebsgrössen haben würden. Auch sollten neu SAK-Normen eingeführt werden für die Paralandwirtschaft und für die namhafte Administrations-Bürokratie, welche heutzutage für die staatliche Vollzugspraxis auf den Bauernhöfen erforderlich ist. Verschiedene Politiker/innen auf Bundes- und Kantonsebene sind deshalb mit der komplexen SAK-Thematik konfrontiert worden, um rechtzeitig korrigierend einwirken zu können. Mit dem Postulat von Nationalrat Leo Müller (Ruswil) werden konkrete Antworten und Aufklärung zu verschiedenen Fragestellungen erwartet. Die Arbeitsgruppe geht davon aus, dass in dieser Angelegenheit ebenfalls im Kantonsrat die künftige Luzerner Vollzugspraxis hinterfragt werden muss.

Aufgrund der spezifischen Interessenlage der Berg- und Randregionen hat unsere Arbeitsgruppe – meistens angelehnt an die Standpunkte der Region Luzern West – Stellungnahmen beraten und abgegeben, so zur eidgenössischen Postverordnung und zur Tiefengeothermie. Ablehnend äusserte sich die Arbeitsgruppe zur Änderung der Kantonsverfassung, welche letztlich zu einer weiteren Zentralisierung staatlicher Aufgaben geführt hätte. Aus staatspolitischer Raison sollte am Ist-Zustand grundsätzlich festgehalten werden. Namentlich sollte die bisherige Aufsicht über die Gemeinden durch Regierungsstatthalter beibehalten werden, weil diese Praxis in aller Regel gut und wirkungsvoll funktioniert habe.

Unterstützt hat die Arbeitsgruppe im Wesentlichen die angedachte Waldflächenpolitik des Bundes. Hingegen wurde einer Änderung bei der Verteilung der Jagdpachtzinse, welche die Standortgemeinden benachteiligt hätte zugunsten des kantonalen Finanzhaushaltes, erfolgreich opponiert. Zur Energiestrategie des Bundes waren uns die Standpunkte der SAB wegleitend, welche aus Sicht des Berggebietes unter anderem bei der Stromversorgung keine Abstriche zulassen will.

Mit Medienmitteilungen sind die erwähnten Stellungnahmen der Arbeitsgruppe jeweils kommuniziert worden.

Am Schluss des Berichtsjahres geht mein Dank:

- an die Kolleginnen und Kollegen in der Arbeitsgruppe. Die Zusammenarbeit macht Freude. Wir ziehen kollegial am gleichen Strick.
- für die sehr gute Unterstützung durch Claudia Reis und Guido Roos auf der Geschäftsstelle bei Region Luzern West in Wolhusen.
- an den Vorstand und den Präsidenten des Solidaritätsfonds für die mustergültige Zusammenarbeit.

Ruedi Lustenberger, Präsident der Arbeitsgruppe